



Abend-

Zeitung.

13.

Dienstag, am 15. Januar 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Allergrädigster Herr und Kaiser! — rief jetzt Sickingen — soll ich mit wahrer Treu und Nutzen Eurer Majestät Diener seyn, so bitte ich, mir eine Gnade zu gewähren.

Nun? fragte der Kaiser, sich auf seinen Lehnstuhl niederlassend.

Ich habe vernommen, Seine Kursürstliche Gnaden von der Pfalz, mein Lehnherr und Beschützer, ist bei Eurer Majestät in Ungnade gefallen; da ich nun sein Lehmann bin, so muß ich wünschen, daß auch der Pfalzgraf an seinem Kaiser wieder einen gnädigen Herrn erlange, denn dann erst bin ich im Stande, mit meinen Freunden und Heergefellen Eurer Majestät nach Kräften zu dienen.

Des Kaisers Ansehn wurde ernst, er bedachte sich einen Augenblick, dann fragte er Sickingen: Erwartest Du so viel Gutes von dem Pfalzgrafen, daß Du Dich seiner mit so fester Treue annimmst? Dein Vater starb für des Kursürsten Vater, und der hat es bis jetzt dem Sohne noch nicht vergolten, das weiß ich am besten; hüte Dich, daß der Pfalzgraf nicht dereinst Dein Blut zu verantworten hat, wie sein Vater das des Deinigen.

Der Kaiser hielt inne. Sickingen schwieg.

Wohl an, — fuhr Maximilian fort — mit der Pfalz soll Alles bald ausgeglichen seyn, wenn der

Pfalzgraf sich nicht in die Württembergischen Handel mischt. — Sickingen dankte im Namen seines Lehnherrn. — Und nun noch eine Bedingung meiner Gnade, — begann der Kaiser von neuem — für mich die wichtigste. Du machst Dich verbindlich, mir in dem bevorstehenden Kriege wider den Württemberger Herzog, mit angemessenen reißigem Zuge die Folge zu leisten.

Euer Majestät, — wollte Sickingen beginnen — aber der Kaiser fiel ihm unmuthig in die Rede: Ich weiß, Franziskus, daß Du des Württembergers Freund bist, den Mord des Hanns von Hutten entschuldigst, meine Muhme Sabine, sein ehelich Gemahl, um weiblicher Thorheiten willen streng verdammt *), aber ich

*) Herzog Ulrich von Württemberg hatte aus Eifersucht Hanns von Hutten auf der Jagd erschossen und ihn mit dessen eigenem Gürtel eigenhändig an einem Baume aufgehängt, welche unfürstliche Handlung er damit entschuldigte, daß er es als Freigraf des westphälischen (heimlichen) Gerichtes gethan habe. Die Familie Huttens beschuldigte überdies den Herzog, und wohl mit Recht, eines sträflichen Umganges mit des Entlebten Gattin. — Sabine von Bayern, des Herzogs Gemahlin — Kaiser Maximilians Nichte — mochte wohl nicht immer den Schein des Leichtsinnes vermieden haben. Der Herzog, schon auf Hanns von Hutten eifersüchtig, ward es kurz darauf auf Dietrich Späth, seinen Obervoigt zu Urach. Von einer Reise zurückkehrend, fand er die Herzogin bei einem Banket mit Späth tanzend. Er, der unbemerkt unter den Zuschauern